

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 25 Pfg.
Reklamazeile 50 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:
Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 70 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 2 Mark 10 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste.

N^o 64.

Dienstag, den 3. Juni

1919.

Bekanntmachung.

Der Jahreszeit und den Feldarbeiten wegen ist vom 1. Juni ab die Polizeistunde in dem von der 10. Armee besetzten Gebiete wie folgt geändert:

1. Der Straßenverkehr zu Fuß ist von 4 Uhr morgens bis 12 Uhr nachts gestattet.
2. Der nächtliche Straßenverkehr ist zwischen Mitternacht und 4 Uhr verboten.

L'Administrateur
Militaire du Cercle d'Untertaunus.
Capitaine Boissau.

Warnung!

Einige Zeitungen haben zu verstehen gegeben, daß strenge Maßnahmen von der deutschen Regierung gegen die deutschen Bürger getroffen würden, welche auf irgend eine Weise ihre freie Meinung für die Errichtung eines rheinischen Staates bekannt geben. Diese Maßnahmen wären auf den Artikel 81 des Reichsgesetzes gegründet. In dem Interesse der öffentlichen Ordnung, für die die französische Militärbehörde verantwortlich ist, verbietet General Mangin, Oberbefehlshaber der 10. französischen Armee, die Anwendung irgend einer auf den obengenannten Artikel 81 gegündeten Maßnahme.

L'Administrateur
Militaire du Cercle d'Untertaunus.
Capitaine Boissau.

Zur Lage.

Der deutsche Gegenvorschlag.

mz. Versailles, 29. Mai. (Havas.) Die deutsche Delegation hat gestern abend 9.30 Uhr dem Gesandtschaftssekretär Emery den ersten Teil der deutschen Gegenvorschläge überreicht, zugleich mit einem Begleitschreiben. Dieses umfaßt 88 Seiten in deutschem Text und trägt die Überschrift „Bemerkungen der deutschen Delegation“. Die deutsche Delegation übermittelte drei Exemplare dieses Gegenvorschlages und fügte hinzu, daß es ihr wegen der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich gewesen sei, auch den französischen und englischen Text zu übermitteln. Etwa 20 Dolmetscher sind im Generalsekretariat der Konferenz mit der Uebersetzung des deutschen

Schriftstückes beschäftigt. Oberst Henry überbrachte dem Sekretariat der Konferenz heute nachmittag 2.15 Uhr auch den zweiten Teil der deutschen Gegenvorschläge, der etwa 150 Seiten umfaßt und ohne Begleitschreiben war. Dieses Schriftstück umfaßt mit den vorher überreichten den gesamten deutschen Gegenvorschlag.

Aussicht auf Verständigung.

mz. Die „Chicagoer Tribune“ berichtet, die amerikanische Friedensdelegation sei der Ansicht, daß die deutschen Gegenvorschläge drei grundsätzliche Fragen aufwerfen: 1. die sofortige Zulassung Deutschlands zum Völkerbund, 2. die Revidierung der Leistungen Deutschlands für die Wiedergutmachungen, 3. die Volksabstimmung im Osten. Die amerikanische Kommission sei für die Gewährung der beiden letzten Forderungen. England, Japan, Italien und viele kleine Nationen, sogar Belgien, widersetzen sich dem sofortigen Eintritt Deutschlands nicht. Tatsächlich glauben gewisse alliierte Nationen, daß viel für eine sofortige Zulassung Deutschlands spreche. Die Vereinigten Staaten widersetzen sich den deutschen Vorschlägen betreffend Finanzierung der Entschädigungen nicht, da die amerikanischen Sachverständigen der Ansicht seien, daß die von Deutschland vorgeschlagene Summe von hundert Milliarden Goldmark das Höchstmäß dessen sei, was Deutschland bezahlen könne.

mz. Versailles, 31. Mai. (Havas.) Herr von Monti hat heute morgen Oberst Henry eine Note Clemenceaus in Erwiderung der letzten deutschen Noten überreicht. Sie wurde alsbald dem Baron v. Lersner übergeben, der sie an Graf Broddorf-Rankau weitergegeben hat. Der Kurier von Winterfeld, ein Beter des früheren deutschen Militärattachés in Paris, ist heute morgen mit Prof. Bier und Herrn Schulle-Ceillum angekommen.

Verringerung der deutschen Delegation.

mz. Versailles, 28. Mai. 30 Mitglieder der deutschen Friedensdelegation, in der Hauptsache Sachverständige, sind im Sonderzug nach Deutschland zurückgereist, da ihre Aufgabe, nämlich die Ausarbeitung und Vorbereitung der Grundentschrift, erledigt ist. Mit dem heutigen Abendzuge werden noch einige weitere Mitglieder der Delegation in die Heimat zurückkehren.

Die deutsche Gegenforderung.

mz. Paris, 29. Mai. Es verlautet, daß die Deutschen gegenüber den Forderungen der Alliierten eine Gegenforderung von 12 850 000 000 Mark für den durch die Blockade angerichteten Schaden vorlegen werden.

Die Schleswig-Holsteiner.

mz. Schleswig, 29. Mai. In einer großen Versammlung wurde nach einem Vortrag des Generals von Lettow-Vorbeck heute hier folgende Entschliekung gefaßt: Schleswigs Bürger erheben gegen eine Abstimmung in der dritten Zone energischen Protest, weil sie Deutsche sind und bleiben wollen und es als eine beleidigende Aufforderung zum Landesverrat betrachten, wenn eine solche Abstimmung von ihnen verlangt wird.

Politisches.

Die Trennungsbestreben.

mz. Paris, 30. Mai. (Havas.) Der „Matin“ veröffentlicht folgende Mitteilung: Bedeutende Bewegungen gehen in dem von den alliierten Truppen besetzten Deutschland in der Pfalz und in Preußen vor sich. Sie zielen auf die Bildung einer oder mehrerer unabhängiger rheinischer Republiken hin. Die französischen Militärbehörden haben sie respektiert und ihnen Rechnung getragen, wie es ihre Pflicht ist.

Abschiebung ausländiger Arbeiter ins Wiederaufbaugeliet.

mz. Berlin, 29. Mai. Daraufhin, daß die Arbeiterschaft in einigen Werken von Benrath bei Düsseldorf trotz dem gefällten Schiedsspruch und des von ihnen selbst angerufenen englischen Schiedsgerichts zur Durchsetzung ihrer Forderung auf Zahlung einer Entschädigungsumme erneut in den Ausstand getreten sind, ordnete die englische Militärbehörde, wie verschiedenen Blättern berichtet wird, die Deportation der ausländigen Arbeiter zur Arbeit im Wiederaufbaugeliet von Belgien und Frankreich an.

Zur Einnahme Rigas.

mz. Stockholm, 30. Mai. Die Nationaltruppen in Riga geben ihre Verluste bei der Einnahme Rigas als geringfügig an. Die Bolsche-

Aus Ch. Storms Novellenschatz.

Ausgewählt und eingeleitet von M. Kirmse.

(Fortsetzung.)

3.

Viola tricolor.

Als Rudolf sie verlassen hatte, ging sie hinaus in den großen Garten. Bei ihrem Eintritt sah sie Nesi mit einem Schulbuche in der Hand um den breiten Rasen wandern, aber sie wich ihr aus und schlug einen Seitenweg ein, der zwischen Gebüsch an der Gartenmauer entlang führte.

Dem Kinde war beim flüchtigen Aufblick der Ausdruck von Trauer in den schönen Augen der Stiefmutter nicht entgangen und wie magnetisch nachgezogen, immer lernend, und ihre Lektion vor sich hermurmelnd, war auch sie allmählich an jenen Stein geraten.

Ines stand eben vor einer in der hohen Mauer befindlichen Pforte, die von einem Schlinggewächs mit lila Blüten fast verhangen war. Mit abwesenden Augen ruhten ihre Augen darauf, und sie wollte schon ihre Stille Wanderung wieder beginnen, als sie das Kind sich entgegenkommen sah.

Nun blieb sie stehen und fragte: „Was ist das für eine Pforte, Nesi?“

— „Zu Großmutter's Garten!“

„Zu Großmutter's Garten? — Deine Großeltern sind doch schon lange tot!“

„Ja, schon lange, lange.“

„Und wem gehört denn jetzt der Garten?“

— „Uns!“ sagte das Kind, als verstehe sich das von selbst.

Ines bog ihren schönen Kopf unter das Gesträuch und begann an der eisernen Klinke der Tür zu rütteln; Nesi stand schweigend dabei, als wollte sie den Erfolg dieser Bemühungen abwarten.

„Aber er ist ja verschlossen!“ rief die junge Frau, indem sie abließ und mit dem Schnupstuch den Rest von ihren Fingern wischte. „Ist es der wüste Garten, den man aus Vaters Stubenfenster sieht?“

Das Kind nickte.

— „Hörst nur, wie drüben die Vögel singen!“

Inzwischen war die alte Dienerin in den Garten getreten. Als sie die Stimmen der beiden von der Mauer her vernahm, beeilte sie sich, in ihre Nähe zu kommen. „Es ist Besuch drinnen“, meldete sie.

Ines legte freundlich die Hand an Nesis Wange. „Vater ist ein schlechter Gärtner“, sagte sie im Fortgehen; „da müssen wir beide noch hinein und Ordnung schaffen.“

— Im Hause kam Rudolf ihr entgegen.

„Du weißt, das Müllersche Quartett spielt heute abend“, sagte er; „die Doktorsleute sind da und wollen uns vor Unterlassungsfünden warnen.“

Als sie zu den Gästen in die Stube getreten waren, entspann sich ein langes, lebhaftes Gespräch über Musik; dann kamen häusliche Geschäfte, die noch besorgt werden mußten. Der wüste Garten war für heut vergessen.

Am Abend war das Konzert. — Die großen Toten, Haydn und Mozart, waren an den Hörern vorbeigezogen, und eben verklang auch

der letzte Akkord von Beethovens C-Moll-Quartett, und statt der feierlichen Stille, in der allein die Töne auf und nieder glänzten, rauschte jetzt das Geplauder der fortdrängenden Zuhörer durch den weiten Raum.

Rudolf stand neben dem Stuhle seiner jungen Frau. „Es ist aus, Ines“, sagte er, sich zu ihr niederbeugend; oder hörst du noch immer etwas?“

Sie saß noch wie horchend, ihre Augen nach dem Podium gerichtet, auf dem nur noch die leeren Pulte standen. Jetzt reichte sie ihrem Manne die Hand. „Laß uns heimgehen, Rudolf“, sagte sie aufstehend.

An der Tür wurden sie von ihrem Hausarzte und dessen Frau aufgehalten, den einzigen Menschen, mit denen Ines bis jetzt in einen näheren Verkehr getreten war.

„Run?“ sagte der Doktor und nickte ihnen mit dem Ausdruck innigster Befriedigung zu. „Aber kommen Sie mit uns, es ist ja auf dem Wege; nach so etwas muß man noch ein Stündchen zusammensitzen.“

Rudolf wollte schon mit heiterer Zustimmung antworten, als er sich leise am Ärmel gezupft fühlte und die Augen seiner Frau mit dem Ausdruck dringenden Bittens auf sich gerichtet sah. Er verstand sie wohl. „Ich verweise die Entscheidung an die höhere Instanz“, sagte er scherzend.

Und Ines wußte unerbittlich den nicht so leicht zu besiegenden Doktor auf einen anderen Abend zu vertrösten.

(Fortsetzung folgt.)

wissen seien völlig überrascht und ein großer Teil der Garnison gefangen genommen worden. Die Nationaltruppen setzten ihren Vormarsch fort. Viel Material fiel ihnen in die Hände. Alle Läden und bürgerlichen Häuser waren ausgeplündert. Die meisten Bürgerlichen haben die Stadt verlassen, in der unbeschreibliches Elend herrscht. Die in der Zitadelle befindlichen Gefangenen wurden befreit. Die Stadt scheint ausgestorben. Verkehr findet nicht statt. Die Bevölkerung zeigt sich äußerst erfreut über die Befreiung vom Bolschewismus. Die Nachricht von der Ankunft einer amerikanischen Mission mit 50 Waggon Mehl wurde mit Begeisterung aufgenommen.

Aus nah und fern.

Obsteln, den 2. Juni 1919

W. Lustmord im Görstrother Wald. Während am Sonntag, den 25. Mai, die Hühnerkirche so zahlreiche Vertreter des Untertaunuskreises aus Dorf und Stadt zählte, ereignete sich in dem Walde der Görstrother Gemarkung an der Hühnerstraße ein grauenvoller Lustmord. Erst 5 Tage später war es Görstrother Bürgern möglich, das Opfer in stark verwestem Zustande aufzufinden. Ein junges, unschuldiges Mädchenleben fiel hier im Maiengrün des jungen Waldes der rohesten Sinnlichkeit eines Mörders zum Opfer. Es handelt sich um die 17jährige **Wilhelmine Frankenhach**, Tochter der Witwe des Wagners Karl Frankenhach zu Görstroth, welche in Limbach bei dem Landwirt Grohmann in Stellung war. Am frühen Mittag jenes Sonntages begab sich das Mädchen über die Hühnerkirche, wo seine ältere Schwester dient, nach Görstroth. Da, wo der alte Limbacher Weg die Hühnerkirche schneidet (Eifersbach) muß das wehrlose Mädchen von dem oder den Tätern angegriffen worden sein. In jenem Wald fand man auch die Leiche. Daneben der blutbesleckte Hut und das Handtäschchen. Das Gericht im Beisein eines Arztes und französischer Offiziere stellte am Tatorte fest, daß der Hals des Opfers bis zum Wirbelsknöchel durchgeschnitten war. Das Gesicht wies Verletzungen auf, das linke Auge hing vor dem Kopfe, das Haar wild durcheinander. Ferner war das Kleid zerfetzt. Haarnadeln und Spange wurden in einiger Entfernung von der Leiche gefunden. Alle diese Ergebnisse lassen auf einen Kampf zwischen Mörder und Opfer schließen. Es ist möglich, daß die Sektion der Leiche, die heute früh stattfinden sollte, noch einiges Beweismaterial liefern kann. Hoffentlich gelingt es, den Mörder ausfindig zu machen, damit der Tod der als stillen, ruhigen, fleißigen und durch ordentlichen Lebenswandel bekannten Wilhelmine Frankenhach gesühnt werden kann. — Eine grobe, unverzeihliche Nachlässigkeit war es jedoch von der Familie Grohmann, über das Verschwinden des jungen Mädchens, das bereits an jenem Sonntag um 7 Uhr wieder zum Füttern zu Hause sein wollte, in dieser unsicheren Zeit zu schweigen. Hätte ein Schwein aus dem Stalle gefehlt, ja dann... Bei Morgengrauen war's ans Suchen gegangen. Aber so war's nur das Dienstmädchen... Wäre auch das Mädchen nicht mehr lebend angetroffen worden, so hätten immerhin die frischeren Spuren zur rascheren Auffindung des Mörders beigetragen. Für diese äußerst bezeichnende Gleichgültigkeit dürfte sich diese Limbacher Dienstherrschaft wohl noch an höherer Stelle zu verantworten haben.

— **Die Obstbaumblüte** ist jetzt auch in unserer Gegend soweit vorüber. An die Stelle der reichen in allen Farben schimmernden Blütenpracht ist das Grün der Blätter getreten, zwischen denen die bekannten grauen „Buken“ der frisch angelegten kleinen Früchte hervorlugen. Jedenfalls erleben wir in diesem Jahre keine Fehlernte in Obst, wie im letzten Jahre, denn die für die Massenproduktion und den Massenverbrauch in erster Linie in Betracht kommenden Kernobstsorten versprechen bis jetzt durchaus gute Aussichten. Nur muß es bald einmal tüchtig regnen, sonst fallen die Früchte in großen Massen ab.

— **Versteigerung von Heeres-Kraftfahrzeugen.** Unter außerordentlich starkem Andrang aus allen Teilen Deutschlands fand am Dienstag in Frankfurt auf dem Gelände der Landesautostelle Südwest-Deutschlands an der Hanauer Landstraße die Versteigerung von etwa 200 Kraftfahrzeugen, Anhängern und 40 Motoren statt. Der Gesamterlös der Versteigerung erbrachte rund 1 Million Mark.

— **Direkte Zugverbindung Limburg—Wiesbaden.** Seit einigen Tagen besteht eine direkte Zugverbindung Limburg-(Niedernhausen)—Wiesbaden. Der Zug verläßt früh 4 Uhr 50 Min. Limburg und trifft kurz nach 7 Uhr in Wiesbaden ein.

— **Die Eröffnung des Luftpostdienstes Frankfurt—Berlin,** die für den 1. Juni vorgesehen war, ist wegen der unsicheren politischen Lage auf unbestimmte Zeit verschoben.

— **Ein Kaufmann als Leiter der Reichskartoffelstelle.** Wie aus Berlin gemeldet wird, ist an Stelle des zurückgetretenen Leiters der Reichskartoffelstelle, Landrats Junghanns, vom Reichsernährungsminister der Kaufmann Willm berufen worden. Mit dieser Ernennung ist ein

weiterer Schritt auf dem Wege geschehen, neben den für die Verwaltung notwendigen juristisch gebildeten Berufsbeamten auch in leitende wichtige Stellen der Ernährungswirtschaft Männer aus der Praxis heranzuziehen. In die Einfuhrabteilung des Reichsernährungsministeriums sind in letzter Zeit bereits vier Kaufleute berufen worden.

— **Starke Raupenplage.** Ein Gartenfreund schreibt dem „Wiesb. Tagbl.“: Die Garten- und Vorgartenbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Raupenplage in diesem Jahre besonders stark auftritt, namentlich an den Weiß- und Rotdornbäumen sind massenhaft Raupennester zu finden. Die Gartenbesitzer können durch Entfernung und Verbrennen dieser Raupennester sehr viel dazu beitragen, daß der lästigen Raupenplage gesteuert wird.

— **16 000 Mark für einen Bod.** Auf der Bodauktion in Merzdorf (Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O.) erzielte bei einer Tafe von 1800 Mark ein Melobod den ungeheuren Preis von 16 000 Mark.

— **Aufklärungs-vorträge für Kriegsteilnehmer.** Vor einigen Tagen fand in Mittelheim im Rheingau ein Aufklärungs-vortrag für Kriegsbeschädigte statt. Herr Steindorf, der Vorstand der Versorgungsabteilung des Kontrollamts Wiesbaden, erläuterte wie auch in Rüdesheim in klarer, kurzer, aber treffender und verständlicher Weise die wichtigsten Bestimmungen des Mannschafts-Versorgungs-Gesetzes 1905 und der im Laufe des Krieges ergangenen Zusatz-Bestimmungen. Das Thema des Vortrages „Was müssen Kriegsbeschädigte von ihrer Versorgungssache wissen“, führte jedem der Zuhörer vor Augen, was für ihn an Rente, Zulage, Zuschüssen und Teuerungszulagen und dergl. in Betracht kommt. Der Vortragende streifte ferner die Grundzüge für das in Wiesbaden neu einzurichtende Mannschafts-Versorgungs-Gericht und brachte den Kriegsbeschädigten die erfreuliche Mitteilung, daß den zwischen dem 1. 6. 16 und 9. 11. 18 entlassenen Kriegsbeschädigten ein Entlassungsantrag in alternativer Zeit verabsolgt werden wird. Die anschließende Aussprache und Auskunftserteilung brachte den Fragestellern den gewünschten Aufschluß. Ein weiterer Aufklärungs-vortrag fand am 28. Mai im Rathaus zu Eltville statt. Herr Steindorf beabsichtigt infolge der günstigen Aufnahme bei den beteiligten Kreisen die Aufklärungsarbeit fortzusetzen und zwar finden Vorträge statt in Obstein und Langenschwalbach. (Siehe Anzeige.) Den Kriegsbeschädigten wird dadurch Gelegenheit gegeben, unter Erspargung der Reise nach Wiesbaden zum Kontrollamt die gewünschte Auskunft in der Nähe ihrer Wohnorte zu erhalten.

2. **Rassauische Landesbank und Sparkasse im Jahre 1918.** Aus dem soeben erschienenen Jahresbericht der Direktion der Rassauischen Landesbank teilen wir folgendes mit: Die Geschäftsentwicklung im abgelaufenen Jahre stand wie in den Vorjahren ganz unter dem Einfluß der durch den Krieg geschaffenen besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse. Das Waffensstillstandsabkommen und die Revolution zeitigten besondere Erscheinungen auf dem Gebiete des Geldverkehrs, die sich hauptsächlich durch starke Abhebungen im Spar- und Kontokorrentverkehr bemerkbar machten. Der in dem letzten Jahre bereits festgestellte starke Gelbausschlag erhöhte sich in erheblichem Maße. Die Gelblufigkeit war für den Abgang der Landesbank-Schuldverschreibungen von günstigem Einfluß. Es wurden im ganzen rund 25,5 Millionen Mark zugelegt und zwar hauptsächlich 4-proz. zu steigenden Kursen. Erheblich stärker war der Zugang der Spareinlagen, der eine bisher niemals erreichte Zunahme des Einlagebestandes um rund 70 Millionen Mark erbrachte, so daß sich der Einlagebestand Ende 1918 auf 277 Millionen Mark erhöhte. Gleichfalls in bisher nicht erreichtem Maße wuchs der Betrag der Depositen- und Kontokorrent-Gelder, die um 35 Millionen Mark zunahmen und damit einen Bestand von 88 Millionen Mark erreichten. Sehr erheblich war die Zunahme der offenen Depots, deren Rennerwert sich um 34 Millionen auf 282 Millionen Mark erhöhte, während die Postenzahl der Depots um 2683 auf 23745 stieg. Auch die Anlageleistung stand ganz unter dem Einfluß der durch den Krieg geschaffenen besonderen Lage. Die Nachfrage im Hypothekengeschäft war gering. Dagegen verstärkten sich die Rückzahlungen noch gegenüber dem Vorjahre, so daß eine Verminderung des Hypothekenbestandes von Landesbank und Sparkasse um insgesamt 8 Millionen Mark eintrat. Im Vordergrund standen demgegenüber die eigentlichen Kriegsaufgaben, nämlich in erster Linie die Beteiligung an der Zeichnung und die Vermittlung fremder Zeichnungen auf die 8. und 9. Kriegsanleihe. Es konnten insgesamt gezeichnet werden: auf die 8. Kriegsanleihe 62,8 Millionen Mark in 77 006 Posten, auf die 9. Kriegsanleihe 48,6 Millionen Mark in 29 970 Posten, zusammen für alle Zeichnungen 432 Millionen Mark in 445 175 Posten. Eine weitere wichtige Aufgabe bildet die Gewährung von Vorschüssen an Gemeinden, Kreise und sonstige Kommunalverbände, die eine Höhe von 93 Millionen Mark erreichten. Aus den Betriebsüberschüssen mußten erhebliche Beträge für die Eröpfung der Rücklagen und für die Abschreibung auf Wertpapiere verwendet werden. Zur Verfügung des Kommunalverbandes bleiben 600 000 Mark. Von weiteren Kriegsaufgaben seien noch erwähnt: Die Verwaltung der Rassauischen Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für Kriegsteilnehmer und die Verwaltung der Kriegsschiffkasse für die selbständigen Kriegsteilnehmer des Mittelstandes. Infolge der durch das Gelbhamstern hervorgerufenen Knappheit an Geldzeichen entschloß sich der Bezirksverband zur Ausgabe eines Kriegsnotegeldes unter Vermittlung der Rassauischen Landesbank. Es wurden bis zum Jahresabschluß etwa 5 Millionen Mark in 5, 10, 20 und 50-Mark Scheinen in den Verkehr gebracht. An Stelle des bisherigen Landesbankgesetzes vom 6. April 1902 trat am 1. Oktober 1918 die vom Kommunalrat am 10. Mai 1918 beschlossene, durch königliche Verordnung vom 5. September 1918 genehmigte Satzung der Rassauischen Landesbank und der Rassauischen Sparkasse, die u. a. die Ausdehnung der Beleihungsgrenze für Hypotheken von 50 auf 60 Prozent des Wertes und die Vergabe zweier Hypotheken bis zu

75 Prozent des Wertes gegen Gemeindebürgschaft gestattet. Die Rassauische Lebensversicherungsanstalt wurde unter Ausdehnung ihres Geschäftsgebietes auf den Regierungsbezirk Kassel zu einer Hessen-Rassauischen Lebensversicherungsanstalt ausgebaut, deren Verwaltung durch die Direktion der Rassauischen Landesbank und der Landesbankkassette in Kassel unter Beteiligung der Kommunalräte der beiden Regierungsbezirke geführt wird, während die laufenden Geschäfte durch den Direktor Dr. Weiß wahrgenommen werden.

— **Entlassungsanträge für Kriegsbeschädigte.**

Die Versorgungsabteilung des Kontrollamts Wiesbaden teilt uns mit, daß die amtlichen Weisungen wegen Ausgabe von Entlassungsanträgen für Kriegsbeschädigte inzwischen erschienen sind. Auf die im Anzeigenteil der Lokaltblätter erscheinende Bekanntmachung wird besonders aufmerksam gemacht. Erläuternd sei nochmals bemerkt: 1. Wer kommt in Betracht? Antwort: Die in der Zeit vom 1. 7. 1916 bis 9. 11. 1918 mit Versorgungsberechtigung (also mit Militärrente) entlassenen Kriegsbeschädigten mit niedrigem Einkommen. 2. Was ist unter niedrigem Einkommen zu verstehen? Antwort: In Gemeinden von weniger als 50 000 Einwohnern ein Jahreseinkommen von weniger als 3000 M., in Gemeinden mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern ein Jahreseinkommen von weniger als 4000 M. und in Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern ein Jahreseinkommen von weniger als 5000 M. Es kommt das Steuerjahr 1919/20 in Betracht. 3. Wann und wo wird der Anspruch angemeldet? Antwort: Persönlich beim Kontrollamt Wiesbaden, Bertramstraße 3. Für die Landkreise (Wiesbaden, Rheingau und Untertaunus) liegen vom 8. 6. 1919 ab Anmeldebüro bei den Bürgermeisterämtern offen. 4. Welche Papiere müssen bei der Anmeldung vorgelegt werden? Antwort: Rentenbuch, Militär-Paß und Steuerzettel. Bei Versorgungsberechtigten, die nicht steuerpflichtig sind, tritt anstelle des Steuerzettels eine einfache Bescheinigung der Gemeindebehörde (Magistrat oder Steuerbehörde) über die Höhe des Einkommens. 5. Tragewert: Dem Wunsch der Anspruchsberechtigten auf einen Anzug zu zwei Fünftel Tragewert wird nach Möglichkeit entsprochen. Es wird jedoch bemerkt, daß die Güte der Zivilanzüge je nach Herkunft und Herstellungsart ungleich ist. Ein unbedingter Anspruch, zwischen Zivil- oder umgeändertem Militäranzug zu wählen, kann bei der äußersten Knappheit an Beständen leider nicht zugestanden werden. 6. Geldentschädigung: Kriegsbeschädigte, die auf ihren Entlassungsantrag verzichten und statt dessen die Auszahlung der Geldentschädigung in bar wünschen, haben dies bei der Anmeldung ihres Anspruches zum Ausdruck zu bringen. Für Geldentschädigung anstelle eines nicht empfangenen Anzugs wird der Betrag von 95,88 Mark vom Kontrollamt gezahlt. 7. Ausgabe der Anzüge: Ueber die Ausgabe der Anzüge ergeht noch besondere Bekanntmachung. Die Versorgungsabteilung gedenkt jedoch, die Ausgabe so zu beschleunigen, daß sie möglichst noch im Monat Juni d. Js. durchgeführt werden kann. Kriegsteilnehmer, die zwar mit leichter Kriegsdienstbeschädigung aber ohne Rente vor dem 9. 11. 18 entlassen wurden, kommen nicht in Betracht.

Bad Homburg, 29. Mai. Weil ihm seine Geliebte ein Küchlein verweigerte, wollte sich am Sonntag ein 17-jähriger Jüngling aus Frankfurt das Leben nehmen. Er trank in der Nähe der Lohmühle ein Gläschen Benzin. Da der Trank aber auch nur Ersatzbenzin war, ward der Lebensmüde bloß ohnmächtig. Passanten brachten ihn ins Gasthaus „Waldriede“. Hier wollte sich der Jüngling in hübnem Schwung von einem Balkon in die Tiefe stürzen, ward aber auch diesmal vom Tode errettet. Dann trat die Ernüchterung ein. Auf dem Heimwege soll Mar schließlich doch noch einen Kuß von ihr bekommen haben, aber keinen zweiten, weil der erste gar zu sehr nach Benzin schmeckte.

Frankfurt, 29. Mai. Unter Berücksichtigung der steigenden Löhne und Kohlenpreise tritt nach Beschluß der Bäderinnung in Kürze eine Erhöhung des Brotpreises für einen Dreipfundlaib von 82 auf 95 Pfg. ein.

Frankfurt, 29. Mai. Arthur von Gwinner, der frühere Direktor der Deutschen Bank, schenkte dem Sendenberg-Museum einen prachtvoll erhaltenen Nashornkopf mit Horn, der in gestrorenem Zustande in dem sibirischen Eise gefunden wurde.

Frankfurt a. M., 29. Mai. Vor kurzem konnte mitgeteilt werden, daß auf der Hauptstraße Frankfurt—Darmstadt, die vom Brückenkopf Mainz durchschnitten wird, und seither nur für den Arbeiterverkehr befahren werden durfte, wieder Schnell- und Personenzüge direkt von Frankfurt nach Darmstadt laufen konnten, unter der einzigen Bedingung, daß diese Züge auf den Stationen des besetzten Gebietes nicht halten durften. Diese Vergünstigung ist nun von der französischen Behörde infolge unbedachter Rüpeleien halb-wüchsiger Insassen dieser Züge mit Wirkung vom 28. Mai wieder aufgehoben worden. Diese Reisenden haben vom Zug aus den französischen Posten Nasen gedreht, mit Messern gedroht, Flaschen und Konservebüchsen aus dem Zuge geworfen. Die französische Behörde hat in diesen Vorfällen eine Uebertretung der Voraussetzungen

gesehen, unter denen damals die Züge erlaubt wurden. Die Einziehung dieser direkten Züge bedeutet eine schwere wirtschaftliche Schädigung und im Verkehr eine betriebstechnische Erschwerung, da nunmehr wieder die Umwege über die Nebenstrecken zwischen Offenbach und Darmstadt benützt werden müssen. Bedauerlich ist, daß die Mitreisenden den dummen Streichen solcher Lausbuben, die durch ihr Handeln doch nur die Allgemeinheit schädigen, nicht energisch entgegengetreten sind. Ob sich die unangenehmen Folgen dieser Unbesonnenheiten rückgängig machen lassen werden, steht noch dahin.

Dillenburg, 27. Mai. Ein wirklicher Regen von Papiergeld ging etwa eine halbe Stunde lang über der Stadt nieder. Das Notgeld des Dillkreises, am 11. November 1918 außer Geltung gesetzt, sollte in der Heizung der Tabakfabrik verbrannt werden. Durch den starken Luftzug wurde aber der größte Teil der Scheine unverbrannt emporgewirbelt und durch den Fabrikschornstein ins Freie geführt. Hier fiel das Geld flatternd auf Straßen und Plätzen nieder und fand ungezählte Liebhaber. Leider mißlang der Versuch, das Geld an den Mann zu bringen, da die Scheine keine Geltung mehr haben.

Moselftern, 28. Mai. Die fast gänzliche Abgeschlossenheit der Burg Elz, die man früher nur nach mühsamer Beschaffung eines Ausweises aus Ungarn besichtigen durfte, besteht nicht mehr. Die Burg ist für die Innenbesichtigung durch die amerikanischen Truppen geöffnet und so haben nun auch endlich Einheimische einmal Gelegenheit, wohl die schönste Burg in der rheinischen Heimat zu besuchen.

Mannheim, 25. Mai. Der 40 Jahre alte Oberpostassistent Jakob Friedrich Kaufmann hat am Samstag nachmittag seine Frau, sein elfjähriges Töchterchen und sich selbst erschossen. Das zweite Kind Kaufmanns, ein neunjähriger Knabe, befand sich während der Tat in der Schule. Bei seiner Heimkehr bot sich ihm ein trauriger Anblick: Vater, Mutter und Schwester lagen tot am Boden. Erst durch ihn wurde die Tat bekannt. Das Motiv zur Tat ist vermutlich in Familienstreitigkeiten zu suchen.

Köln, 29. Mai. Die Eröffnung der Kölner Universität findet, wie die „Rheinische Zeitung“ mitteilt, Anfang Juni im Beisein des Kultusministers Hainisch statt, wenn die politischen Verhältnisse es erlauben.

Eufisch (Hunsrück), 25. Mai. Die Klagen über den Schaden, den die Wildschweine anrichten, nehmen nicht ab. Im Vorjahre betrug der Wildschaden in unserer Gemeinde allein über 30 000 Mark jetzt werden die neu gesetzten Kartoffeln bereits von den Tieren ausgewühlt. Während des Winters wurden stellenweise die Wintersaaten, besonders in Feldern, die letztes Jahr mit Kartoffeln bestellt waren, durchwühlt. Schon seit einigen Wochen sind nächtliche Wachen von den einzelnen Stellen auf den Höhen eingerichtet. Man hat sogar einzelne Kartoffelfelder eingezäunt, die Saatkartoffeln mit Petroleum und überstreichenden Stoffen besprenkt, aber der Erfolg ist kein durchgreifender. Unsere Landwirte sehen darum mit Bangen der diesjährigen Ernte entgegen.

Böblingen, 28. Mai. Ein entsetzliches Unglück hat sich in Obervöblingen zugetragen, das auf den Anflug der Kinder, auf abschüssigen Straßen mit kleinen Handwagen zu „robeln“, zurückzuführen ist. Auf der steil abfallenden Straße vergnügten sich die Brüder Greiser, acht und elf Jahre alt, damit, mit einem kleinen Handwagen in der eben angegebenen Weise zu Tal zu fahren, wobei der eine Knabe den Wagen mit den Füßen lenkte, während der andere hinten auf dem Wagen saß. Bei dem starken Gefälle der Straße kam der Wagen in schnelle Fahrt, so daß der Lenker an einer Wegetrümmerung die Gewalt über das Gefährt verlor. Der Wagen prallte mit voller Wucht gegen einen Baum. Beide Knaben wurden herausgeschleudert und blieben mit schweren Verletzungen im Straßengraben bewußtlos liegen. Erst später fand ein zufällig des Wegs kommender Bergmann die beiden bewußtlosen Knaben. Der elfjährige Junge ist alsbald gestorben.

m3. Berlin, 28. Mai. Das Postflugzeug der Deutschen Luftreederei legte den Flug Berlin-Konstanz mit zwei Passagieren in vier Stunden und fünf Minuten zurück.

Meh, 27. Mai. Die drei bedeutendsten Hüttenwerke Lothringens, das Thyssensche Stahlwerk in Hagendingen, die Krombacher Hüttenwerke und Aumetz-Friede zu Aneutigen liegen wegen Koks- und Kohlenmangels vollständig still.

m3. London, 30. Mai. (Havas.) Ein Telegramm aus Bombay berichtet, daß an Bord des Postdampfers „Admiral Comby“, der sich auf der Fahrt von Marseille nach Indochina befand, bei der Durchfahrt durch den Sueskanal Feuer ausbrach. Eine große Anzahl Passagiere stürzte sich ins Wasser und ertrank. Die Zahl der Opfer dürfte 40 übersteigen. Schiff und Ladung sind vollständig zerstört.

m3. London, 30. Mai. (Havas.) Ein Luftschiff, das am Mittwoch abend mit mehreren Personen an Bord, darunter dem Direktor des

Luftdienstes, General Maitland, bei Glasgow aufgestiegen, um den Atlantischen Ozean zu überfliegen, mußte bei Esajortume landen. Die Besatzung hatte unter Hunger gelitten, da sie keine Lebensmittel an Bord hatte.

Die Rheinische Republik.

Am gestrigen Sonntag wurden in Wiesbaden, Mainz und anderen Orten Proklamationen angeschlagen mit folgendem Inhalt:

An das rheinische Volk! Der Augenblick ist gekommen, wo es gilt, dem Völkerfrieden eine Brücke zu bauen. In dieser Stunde der höchsten Not, die auch über sein Eigenes Geschick die Entscheidung bringen soll, verlangt das rheinische Volk selbst gehört zu werden! Vor diesem felsenfesten Entschluß, geboren aus dem von aller Welt anerkannten Recht der Selbstbestimmung muß jeder Zwang, woher er immer komme, zurückweichen.

Das rheinische Volk will ehrlich und aufrichtig einen Frieden, der die Grundlage für die Versöhnung aller Völker bilden würde. Deshalb sagt es sich aus freien Stücken los von den Grundübeln, durch die so viele Kriege verursacht wurden: dem entarteten Feudalismus und Militarismus. Damit beseitigt es für immer das Hindernis, das sich einem wahren Frieden entgegenstellt. Der Entwurf des Friedensvertrages, einerseits bedingt durch die auch von der Reichsregierung anerkannte Forderung der Gerechtigkeit und Billigkeit, die Frankreich und Belgien zugefügten großen Verwüstungen und Schäden wieder gutzumachen und hinreichende Garantien gegen die Wiederholung neuer Kriege zu schaffen, bedeutet andererseits eine furchtbare Belastung des deutschen Volkes. Zur allgemeinen und endgültigen Völkerversöhnung von ganzem Herzen beizutragen, ist die vornehmste Pflicht des rheinischen Volkes. Wir erklären daher Folgendes: Es wird eine selbständige Rheinische Republik im Verbands des Deutschen Reiches als Friedensrepublik errichtet, die das Rheinland, Alt-Rassau, Rheinhessen und die Rheinpfalz umfaßt. Die Errichtung geschieht auf folgender Grundlage: 1. Die Grenzen bleiben die alten, Birkenfeld wird einbezogen. 2. Zu Grenzänderungen bedarf es der Zustimmung der betreffenden Volksteile, die im Wege der Volksabstimmung festgestellt werden. Die vorläufige Regierung wird durch Delegierte der unterzeichneten Ausschüsse ausgeübt. Die Erlaubnis zur unverzüglichen Vornahme der Wahlen zu der Rheinischen Landesversammlung auf der Grundlage des Wahlrechts zur Deutschen Nationalversammlung und deren alsbaldigen Einberufung wird sofort nachgesucht werden.

Als Ort für den Sitz der Regierung und den Zusammentritt der Landesversammlung gilt Koblenz. Die vorläufige Regierung hat ihren Sitz einstweilen in Wiesbaden. Die Landes- und Kommunalbehörden üben bis auf weiteres ihre bisherige Amtstätigkeit aus. An Stelle der Preussischen, Bayerischen und Hessischen Zentralregierungen tritt die vorläufige Regierung der Rheinischen Republik. Es lebe die Rheinische Republik! Aachen, Mainz, Speyer, Wiesbaden, den 1. Juni 1919. Der Rheinische Arbeitsausschuß. Der vereingte Nassauisch-Rheinheffische Arbeitsausschuß. Der Pfälzische Arbeitsausschuß.

Vergangene Nacht wurden diese Proklamationen auch hierhergebracht.

Nach der „Kölnischen Zeitung“ von heute, 2. Juni. Morgen-Ausgabe, ist in Köln die Ausrufung der Rheinischen Republik bis jetzt noch nicht erfolgt.

Letzte Meldungen.

m3. Paris, 1. Juni. (Havas.) „Petit Journal“ schreibt: Man sprach gestern von einer beabsichtigten Abreise des Grafen Brodorsky-Rankau für einige Tage. Im Laufe des Abends schien der Plan aufgegeben zu sein, jedoch kündigt ein deutsches Blatt die Abfahrt für Dienstag an.

m3. Paris, 2. Juni. (Havas.) Das „Echo de Paris“ glaubt zu wissen, daß die von Clemenceau im Namen der Alliierten auf die deutschen Gegenanträge zu erteilende Antwort in einer begründeten Ablehnung bestehen wird. Deutschland müsse die Bedingungen vor dem 15. Juni annehmen.

m3. Mainz, 2. Juni. Der General der britischen Armee in Köln, General Robertson, wird heute, 2. Juni, den General Mangin besuchen. Er wird im Laufe des Nachmittags in Mainz ankommen; die militärischen Ehren werden ihm am Mainzer Bahnhof und am Großherzoglichen Palast erwiesen. General Robertson wird wahrscheinlich die Gelegenheit benutzen, um gegen Ende des Nachmittags Wiesbaden zu besichtigen.

m3. Paris, 1. Juni. (Havas.) In Valence (Departement Drome) brach im Kinemasaal Ste. Madeleine bei einer Vorstellung Feuer aus. Die Zuschauer stürzten nach den Ausgängen, wobei zahlreiche Kinder in dem Gedränge unter die Füße der Menge gerieten. Nach den letzten Nachrichten soll die Zahl der Toten 80 betragen, darunter 53 Kinder, 21 Frauen und 1 Mann; die der Verletzten rund 100. Doch soll es sich bei den

letzteren nur um leichtere Konfusionen handeln. Der „Matin“ gibt die Zahl der Toten bis 101 an, nämlich 79 Kinder, 21 Frauen und 1 Mann.

m3. Issy-les-Moulineaux, 31. Mai. (Havas.) Heute morgen 10 Uhr ist der Flieger Esser, begleitet von dem Mechaniker Jourdain, aus einer Höhe von 80 Metern abgestürzt. Der zertrümmerte Apparat liegt bei dem Orte Issy-les-Moulineaux. Jourdain ist auf der Stelle getötet worden. Der Flieger Esser befindet sich in einem hoffnungslosen Zustande.

Geschäfts-Empfehlung.

Einer verehrten Einwohnerschaft von Idstein u. Umgebung zur aest. Kenntnis, daß ich infolge unverschuldeter Einbuße meiner bisherigen Verdienstmöglichkeit genötigt bin, mein früher betriebenes

Gemüse-Geschäft

wieder zu eröffnen.

Empfehle ab dieser Woche z. Tagespreis: Kopfsalat, Spinat, Römischkohl, bei vorheriger Bestellung:

Spargel, Gurken, Wirsing etc. ferner: Suppenreis per Pfd. 2.60 Mk., feinstes Salatöl per Schoppen 8.— Mk., Kernseife per Stck. 4.80 Mk. weiter: Marmelade, Tafelsenf, Backpulver, Dettlers, Bleichsoda, Waschpulver, Schuherem gelb, schwarz usw.

Einem geneigten Wohlwollen steht gern entgegen. Hochachtungsvoll

Adolf Lang

Obergasse 8.

NB. Bei Bedarf größerer Mengen bitte vorherige Bestellung.

Blitzableiter-Anlagen

fertigt an und prallt

Emil Barthel

Dachdeckermeister u. gepr. Blitzableitersetzer Idstein i. Taunus.

Bohnenstangen,

auch Abfall-Patten, hat abzugeben

Heinrich Kappus 3r

Inh. Wilh. & Heint. Kappus.

Nachtwächter

gesucht. Wohnung wird gestellt.

Staniolfabrik Eppstein.

Einige, nicht so große

Landhäuser

mit großen Gärten od. Acker, in der Taunuslage, sofort zu kaufen gesucht. Offerten an Jos. Smand, Agentur Wiesbaden.

Eine

3—4 Zimmerwohnung

von einzelner Dame zum 1. Oktober gesucht, mögl. in einem Landhause. Angebote unter Nr. 800 befördert der Berl. der Idst. Btg.

Ein Schneiderlehrling

gesucht.

Gebr. Heilhecker,

Herren- und Damenschneiderei, Niedernhausen Ts.

Mädchen od. Frau

für halbe oder ganze Tage zur Aushilfe gesucht. Näh. im Berl. der Idst. Btg.

Zum 15. Juni oder später ordentliches

Mädchen

in kleineren Haushalt gesucht. Näh. i. Berl. der Idst. Btg.

Amtlicher Taschen-Fahrplan

für den Eisenbahndirektionsbezirk Mainz (Strecken im besetzten Gebiet)

ab 1. Juni

ist erschienen und erhältlich bei

Georg Grandpierre,

Obergasse 10

Bahnhofstr. 44

Verjammlungsweisen.

Gesuche um Genehmigung von Versammlungen — Kino-, Theater- und Tanzerlaubnisse ausgeschlossen — müssen dem Herrn Administrator du Cercle d'Unterhaltung hier, durch meine Hand vorgelegt werden. Die Gesuche um Erlaubnis einer Unterhaltungsverjammlung können durch die Hand der Ortspolizeibehörde unmittelbar beim Herrn Administrator zur Vorlage kommen.

Langenschwalbach, den 22. Mai 1919.

Der Landrat: v. Trotha.

Kriegsbeschädigte.

Der Vorstand der Versorgungsabteilung des Kontrollamts hält am

4. Juni, von 4—6 Uhr nachmittags, im Hotel Lamm in Idstein

und am

11. Juni, von 4—6 Uhr nachmittags im Gasthaus zur Löwenburg in Eg.-Schwalbach Vorträge für Kriegsbeschädigte.

Die Gemeindevorstände werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Langenschwalbach, den 28. Mai 1919.

Der Vorsitzende des Ausschusses für Kriegsbeschädigtenfürsorge:
von Trotha, Landrat.

Grünfütter.

Das Verfüttern von grünem Roggen und Weizen aus der Ernte 1919 ist verboten. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Bekanntmachung vom 20. Mai 1915 (R.-G.-Bl. S. 287) mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Langenschwalbach, den 26. Mai 1919.

Der Landrat: von Trotha.

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung der Hundesteuer-Hebeliste für 1919 werden die Hundebesitzer hiesiger Stadt aufgefordert, die Zahl der von ihnen gehaltenen Hunde binnen 8 Tagen bei uns schriftlich anzuzeigen. Erfolgt innerhalb dieser Frist eine solche Anzeige nicht, dann wird angenommen, daß in der Zahl ihrer Hunde gegen das Vorjahr eine Veränderung nicht eingetreten ist.

Idstein, den 31. Mai 1919.

Der Magistrat:

Reichsfuß, Bürgermeister.

Stadtkasse Idstein.

Wegen Bücherabschluß sind alle Rückstände aus 1918 binnen 8 Tagen bei Meldung der Zwangseinzahlung zu entrichten.

Idstein, den 28. Mai 1919.

Der Stadtrechner.

Kath. Kirchenkasse.

Die rückständige Kirchensteuer wird zur Zahlung aufgefordert. Dieselbe kann während meiner Abwesenheit in der Woche bei meinem Bruder Indengasse 8 bezahlt werden.

Heinrich Merkelbach, Rechner.

Arbeitsvergebung.

Das Umroden einer 3,2 ha großen Fläche in der Gemarkung Engenhahn soll an einen Unternehmer vergeben werden.

Angebotsformulare können bei dem Kreiswiesenmeister Jakob-Bleichenstadt bezogen werden. Die Öffnung der Offerten erfolgt am Samstag, den 7. Juni, vormittags 10 Uhr auf der Bürgermeisterei Engenhahn.

Baugewerkschüler sucht mögl. für sofort Wohnung mit Verpflegung. Offerten unter Nr. 760 an den Verl. der Idst. Btg.

Empfehle:

Marmelade

Feigen

la Schmierseife, weiß

Bleichsoda, Senkel u. Baerle

Scheuerpulver, Biral u. Bim

Herbplattenputz, Pladlero

Bernstein-Fußbodenschliff

Eisenlack, schwarz

Kaffee-Zusatz, Hauswaldt

Kaffee-Ersatz, Feine u. Grüne

Kaffee-Ersatz, lose

Essig-Essenz 80%

Chr. Münster

Idstein, Kreuzgasse 2 u. 3.

Paulchen Vietor
Albert Möllinghoff
Verlobte

Idstein, 1. Juni 1919.

Augusta Fischer
Edouard Jean Louis

Verlobte

Idstein

Paris

Juni 1919.

Schwimm- und Bade-Anstalt Idstein.

Badezeit von Sonntag, den 1. Juni 1919 an.

Sonntag	Montag	Dienst.	Mittwoch	Drstg.	Freitag	Samstag
8—10 vorm. Männer u. Knaben 2—4 nachm. Frauen u. Mädchen 4—6 nachm. Männer u. Knaben	2—4 1/2 nachm. Frauen und Mädchen. 4 1/2—7 nachm. Männer und Knaben.	Geschlossen für die Zivil- bevölkerung	2—4 1/2 nachm. Frauen und Mädchen. 4 1/2—7 nachm. Männer und Knaben.	Geschlossen für die Zivil- bevölkerung	2—4 1/2 nachm. Frauen und Mädchen. 4 1/2—7 nachm. Männer und Knaben.	2—4 nachm. Geschlossen f. die Zivilbevölkerung 4—7 nachm. Männer und Knaben.

Die Badeanstalts-Verwaltung des Verkehrs-Vereins.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 2 1/2 Uhr meinen lieben Vatten, unseren lieben Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herrn Christian Müller

nach kurzem, schweren Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sacramente, in fast vollendetem 67. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Müller-Ramspott.

Idstein, den 1. Juni 1919.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 4. Juni, nachm. 3 1/2 Uhr vom Trauerhause Wiesbadenerstraße aus statt.



Vom Musketier bis zum
Korporal
Putzt alles die Stiefel
mit

Erdal

schwarz - gelb - braun

Alleinhersteller:

Werner & Mertz, Mainz

Für die Feiertage empfehle:

fft. Schmalz, Pfd.	8.50 Mk.
sehr fein als Brotaufstrich.	
Tafelöl l. u. II. Sorte, Ltr.	16.—, 20.—
Cacao, 1/2 Pfd.	6.—
Chocoladenpulver 1/2-Pfd.-Paket	7.—
Chocolade 1/2-Pfd.-Tafel	7.50
1 Rippe	1.10
fft. Chines. schwarzer Tee 1/4 Pfd.	7.—
Reis l. u. II. Sorte	Mk. 2.60 u. 3.—
Mandeln 1/4 Pfd.	3.—
Rosinen 1/4 Pfd.	2.50
Stangenvanille, Stange	Mk. 0.75
Vanillezucker	0.20
Puddingpulver	Mk. 0.50 u. " 0.60
fft. Reisstärke 1/4 Pfd.	3.25

Wilh. Kornacher

Colonialw. u. Delikatessen

Idstein i. Es.

Bahnhofstraße.